

Schöpfungsmythe Achte Vigilie: Die Zerstörung durch den Salamander

In der achten Vigilie erscheint dem Protagonisten Anselmus, als er gerade dabei ist, besonders wertvolle Manuskripte zu kopieren, seine geliebte Serpentina. Aus Liebe und dem Wunsch, ihre Zukunft mit Anselmus zu verbringen, weiht sie ihn in die Geschichte und das Schicksal ihrer Familie ein. Sie berichtet vom „Wunderlande Atlantis“ (S.72, Z 12f) , in dem ihr Vater, der Salamander Lindhorst, einst unter der Herrschaft des „mächtigen Geisterfürst[en] Phosphorus“ (S.72, Z.13) lebte. Eines Tages verliebte sich der Salamander unsterblich in die grüne Schlange, die Tochter der Feuerlilie, als er sie hinter den schützenden, verschlossenen Blütenblättern ihrer Mutter erblickte.

Der Salamander war so von Liebe besessen, dass er der Lilie ihre Tochter entriss, und sie zum Palast des Phosphorus entführte. Dieser war darüber erzürnt und verweigerte es, den Salamander und das Schlänglein zu vermählen und warnte ihn, die Schlange in die Arme zu nehmen , da „[s]eine Glut den Körper verzehren und ein neues Wesen schnell emporkeimend sich [ihm] entswingen [wird]“ (S. 73. Z. 2f). Als der Salamander jedoch diese Warnung ignorierte, geschah genau das, was Phosphorus vorausgesagt hatte. „[Die Schlange] zerfiel in Asche und ein geflügeltes Wesen aus der Asche geboren rauschte fort durch die Lüfte“ (S.73, Z. 6f). Von Verzweiflung und Wut geplagt, tobte der Salamander „ Feuer und Flammen sprühend“ (S.73, Z.9) durch die Gegend, die umliegende Natur zerstörend. Daraufhin verbannte Phosphorus den Salamander zu einem Dasein als Menschen, zu der realistischen Existenz des Archivarius Lindhorst.

Auf dem Bild habe ich versucht Atlantis in dem Zustand, wie es nach dem Wutanfall des Salamanders war, darzustellen. Es sollte einen starken Kontrast zu den bisherigen, sehr idyllischen Darstellungen bilden. Die Sonne und der sonst so blaue Himmel sind von dunklen Rauchwolken verdeckt, selbst die Luft scheint zu brennen. Die Berge, die zuvor eine schützende Wirkung hatten, sollen jetzt eher unheilvoll und weit entfernt aussehen. Rechts unten sind die Stufen des Palastes des Phosphorus zu sehen. Da sie aus Marmor sind, wurden sie von den Flammen verschont, doch die Eingangssäulen des Palastes, die ich mir als prächtige Bäume vorgestellt hatte, sind jetzt nur noch abgebrannte Baumstämme. Am linken Rand, in der Mitte des Bildes ist die Feuerlilie zu sehen. Ihre Farben scheinen nicht mehr so kräftig und sie lässt ihren Kopf in Trauer um ihre Tochter, das grüne Schlänglein, zu Boden hängen. Daran, dass ihre Blütenblätter geöffnet sind, kann der Betrachter erkennen, dass sie nicht mehr den Funken des Phosphorus in sich trägt. In der unteren Hälfte des Bildes hat sich ein Spalt zur Unterwelt aufgetan, aus dem Feuer und Dünste emporsteigen. Dies soll zeigen, dass der Zustand, in dem sich Atlantis zu diesem Zeitpunkt befindet, eher dem gleicht, wie es war, bevor Phosphorus den Drachen besiegte und den Spalt zur Unterwelt geschlossen hatte. Um die Öffnung herum verschlingen Flammen die kostbare Natur des „Wunderlandes Atlantis“.

verfasst von Lotte